

Besprechungen

Weltanschauung

in den Gegensätzen zweier Zeitalter

Idealismus und Existenzphilosophie — größere Gegensätze scheinen auf den ersten Blick nicht denkbar zu sein. Beide sind in ihrer Art vollendete Ausdrücke zweier Zeitalter und Meilensteine auf dem Wege des europäischen Denkens. Aber wie es so zu gehen pflegt: Gegensätze berühren sich. Bedeutende Darstellungen dieser einerseits einander feindlichen, anderseits ständig aufeinander verweisenden Denkweisen finden wir für den Idealismus (Rationalismus) im neuesten Werk Hans Meyers und für die Existenzphilosophie im gleichnamigen Buch des Professors Leo Gabriel.

Meyer hat diesen vierten Band¹ nach dem fünften als letzten herausgebracht. Sowohl dem Gegenstand als der Bearbeitung nach bildet er den hervorragenden Abschluß eines sehr verdienstlichen Gesamtwerkes. Die Epoche, die er umspannt, gilt vielen als der Höhepunkt im bisherigen deutschen Geistesleben. Nicht ohne Grund. An einigen Namen wird dies sofort offenbar: Leibniz, Kant, Fichte, Schelling, Hegel; Herder, Schiller, Goethe. Auch Schopenhauer und Richard Wagner sind noch angefügt. Ein ganz Großer scheint uns allerdings ungebührlich zu kurz gekommen: Hölderlin. Gerade heute werden sein Einfluß auf das deutsche Denken neu erkannt und seine Ideen als gegenwartsmächtig neu erlebt.

Es war im Rahmen der Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat, keineswegs die Absicht, deutsche Baumeister auf dem Felde der Weltanschauung besonders ins Licht zu rücken. Vielmehr gelangte er auf seinem Weg gegenstandsbedingter Geschichtsdarstellung von der Renaissance ausgehend über Descartes, Malebranche, Pascal, Spinoza und die englischen Empiristen zu einem Zeitabschnitt, wo deutsche Denker und Dichter die Geschichte beherrschen. Am besten scheinen uns die Abhandlungen über Fichte und Hegel gelungen. Muß man der neukantianischen Auslegung Kants nicht insofern recht geben, als dieser sich im Vorfeld der eigentlichen Philosophie, nämlich in der Erkenntnistheorie, tatsächlich festgefahren und für die Begründung von Metaphysik und Ethik in der Folge keinen einwandfreien Ansatzpunkt mehr gefunden hat? Die gut herausgearbeitete Entwicklung von Kants Kritizis-

mus über Fichtes subjektiven Idealismus und Schellings geniale, aber etwas wirre Romantik zu Hegels idealistischem Pantheismus kann zum Verständnis gerade auch des heutigen Denkens viel beitragen. Hegels Weltweisheit ist als angewandte, das heißt, als Geschichtsphilosophie, bis heute wirksam. Aber gerade als Geschichtsphilosophie wird die Schwäche seines Systems offenbar. Es ist eben nicht so, „daß die Vernunft die Welt beherrscht“, und „daß es also auch in der Weltgeschichte vernünftig zugegangen ist“. Meyer sagt treffend: „Wäre die Welt mit Hegels Tod untergegangen, dann hätte sie seinem System einen großen Gefallen erwiesen“ (S. 391). Sie ist nicht untergegangen, sondern hat sich den blutigen Scherz erlaubt, Hegels Philosophie durch ein volles Jahrhundert ad absurdum zu führen.

Die Existenzphilosophie ist einerseits der schreiendste Ausdruck des Bankrotts eines wirklichkeits- und weltentrückten rationalistischen und idealistischen Denkens, das heißt, sie ist aus dem Gegensatz zu diesem Denken entstanden, — und andererseits eine Wiederaufnahme des Anliegens jener Epoche: zum letzten Grunde des Selbstseins und Weltseins vorzustoßen. Dieses Anliegen war in der Zeit des Positivismus zu kurz gekommen. So verläuft denn auch die Darstellung und Bewertung der Existenzphilosophie durch Leo Gabriel² in ständigem Bezugnehmen auf Descartes, Kant, Fichte, Hegel u. a.

1. Kierkegaard. „Wie der Nominalismus der protestantischen Theologie seine säkularisierte Erscheinungsform im transzendentalen Idealismus von Kant bis Hegel gewann, so der in der dialektischen Antithese dazu stehende Pietismus seine philosophische Ausstrahlung im existentiellen Denken Kierkegaards“ (S. 46). Freilich muß hier darauf hingewiesen werden, daß die religiöse Existenz bei K. letztlich nicht mehr pietistisch ist. Als Pietist mußte K. Ethik und Christentum innerlich verbinden, als reformatorischem Eiferer verbrennt ihm die Ethik in der Entselbstung des „Alles-aus-Gott-sein“. Die gänzliche Abhängigkeit von Gott kann auch ohne Zurückdrängung des Ethischen gewahrt werden. Aber dieses Verdrängen richtet sich bei Kierkegaard wohl nur gegen Kants „Moral als Vehikel der Religion“.

2. Die heutigen Existenzphilosophen. Was Gabriel darüber schreibt, gehört zum Lesenswertesten, was an Darlegungen und Erläuterungen bisher erschienen ist. Allerdings überschätzt er wohl in Jaspers System die Möglichkeiten einer Ethik und unterschätzt die Bedeutung des Ontologischen

¹ Geschichte der abendländischen Weltanschauung. IV. Band: Von der Renaissance bis zum deutschen Idealismus. Von Prof. Dr. phil. Hans Meyer. (567 S.) Würzburg und Paderborn 1950, Verlag Ferdinand Schöningh.

² Existenzphilosophie. Von Kierkegaard zu Sartre. Von Leo Gabriel. (316 S.) Wien 1951, Verlag Herold, Gln. DM 12.—.

und Religiösen. Gewiß ist das Endergebnis des Transzendierens richtig gesehen: das Scheitern im Angesicht der im Aufleuchten verschwindenden Transzendenz. Aber seine Gesamtphilosophie steht doch tiefer im seltsamen Zwielficht des „Absoluten“, als bei Gabriel sichtbar wird. Der Grund liegt vielleicht darin, daß er Jaspers Denksystem weitgehend von dessen „Psychologie der Weltanschauungen“ her aufzeigt. Die drei Bände „Philosophie“ werden wenig herangezogen. Sehr gut wird die Abhängigkeit Jaspers von Kant herausgestellt. Indes wird sie doch wohl zu einseitig betont. Eben dadurch wird die Sicht auf die Macht des Transzendenten geschmälert. Und noch ein anderes ist die Folge dieser stark durch Kant bedingten Schau: im Verhältnis „Vernunft und Existenz“ wird die Mächtigkeit der Vernunft im Sein der Existenz zu vorteilhaft gesehen. Es scheint uns in Jaspers Philosophie ein gut Stück irrationalen Subjektivismus zu stecken, der gerade auch in der jasperschen Ethik sichtbar wird. Ursprung und Norm der sittlichen Selbstverwirklichung bei Jaspers sind völlig undurchsichtig. Man ziehe Kants kategorischen Imperativ zum Vergleich heran.

Im existentiellen Denken soll das Sein selbst in seiner „ursprünglichen Gestalt“ gewonnen werden. So gerne wir bereit sind, die Frage nach dem Sein als existenzphilosophisches Anliegen anzuerkennen, so sehr enttäuscht uns das bisher Erreichte. Ja, es ist bisher nicht einmal klar zu ersehen, was die einzelnen Existenzphilosophen überhaupt unter Sein verstehen. Sowohl Heidegger als auch Jaspers durchbrechen die Schranken des kantischen Kritizismus und versuchen hinter der Subjekt-Objektaufspaltung unseres verstandesmäßigen Erkennens zur Urfahrung des Seins zu gelangen. Nicht nur das Ziel, sondern auch das Organon dieser Erfahrung liegt jenseits von Kant. Vielmehr soll sie ohne Organon in „existentieller“ Unmittelbarkeit gewonnen werden. Im Dunkel der Mystik. Bei Heidegger wird womöglich alles noch fragwürdiger als bei Jaspers. Im Bezug „Existenz-Sein“ betont er das Sein in seinen späteren Schriften stärker als die Existenz. Aber es kommt zu keiner endgültigen Klarheit, ob und inwieweit „Sein“ Entwurf und Ausstrahlung der menschlichen Struktur ist. Auch Gabriel konnte hier Heideggers Geheimnisse nicht klarer machen, als sie sind. Die Begriffe Nichts, Sein und Existenz wandeln sich bei Heidegger und schillern. Kein Wunder, da vor allem die dichterische Sprache als „Haus des Seins“ betrachtet wird. Zunächst scheint es, daß H. den Menschen ganz in die Immanenz seines Selbst und der Umwelt eingeschlossen und restlos verzeitlicht habe. Seinsverständnis gibt es nur im Horizont der Zeit. Vgl. Gabriel S. 136; 214; 276; 317. Dann wiederum wandelt sich das Nichts zum Sein und nimmt die Stelle Got-

tes des Schöpfers ein. Der Mensch, „der Platzhalter des Nichts“, wird zum Platzhalter Gottes und soll innerlich frei sein für den „Gott des Seins“. Was aber ist dieser Gott des Seins? Es ist wiederum nicht endgültig auszumachen. „Der Gott des Seins ist nun entweder die ontologische Abstraktion, die es nicht gibt, oder er ist die Konkretion des seienden Nichts aus dem seinsgeschichtlichen Erlebnis des Nihilismus. Oder er ist im nächsten Schritt die Transzendenz, die den Gott des Seins in das Sein Gottes aufhebt“ (S. 305).

In Sartre finden wir eine Verdichtung und den weiteren Ausbau der negativen Elemente der Existenzphilosophie. Aber Gabriel hat wohl recht, wenn er den sartreschen Atheismus auf den blutleeren Deismus der Aufklärung zurückführt. Das ändert nichts daran, daß Sartres Weisheit „die nichtende Entwirklichung des Seins“ ist. Existentielles Denken will Urgrunddenken und Denken des persönlichen Selbstseins sein. Aber es kam „aus den Tiefen mystischer Denkweise“. Wenn es darin stecken bleibt, wird es für die Menschheit keine bleibenden Früchte zeitigen. Gabriel erkennt dies durchaus. Daher sagt er (S. 351): „Es wird unser Versuch sein . . ., die integrale Form der Ratio in einer Urgrundlogik zu entfalten, die den wesentlichen Motiven und Intentionen existentiellen Denkens entgegenkommt und zugleich ihre Antithese überwindet.“

G. F. Klenk S.J.

Bildung und Erziehung

Schule und Bildung. Gesammelte Aufsätze zur Bildungsfrage. Von Paul Simon. (144 S.) Düsseldorf, Bastion-Verlag.

In diesen Aufsätzen und Reden, die zwischen 1925 und 1946 entstanden sind, legt Simon in besinnlicher, durchsichtiger Klarheit die katholischen Gedanken zur Bildungsfrage dar. Die geistige Erkrankung unseres Volkes und des Bildungswesens, das Recht der Einzelnen und der einzelnen Gemeinschaften beim Bildungsvorgang, die Aufgaben aller Gutgesinnten und Ehrlichbemühten finden ihre gerechte Darstellung. Was wir heute vor allem notwendig haben, ist die Bildung des Urteils und der katholischen Überzeugung. Dazu kann die vorliegende Schrift viel beitragen. Aber ebenso dringlich ist eine geordnete Darstellung unserer Forderungen, die dann in zähem Kampf durchgesetzt werden müssen.

H. Becher S.J.

Einführung in die Pädagogik. Von Karl Holzamer. (202 S.) Mainz, Kirchheim & Co.

Das Buch will denen an die Hand gehen, die im pädagogischen Studium eine erste Orientierung suchen. Dabei beschränkt es sich auf Grundfragen. Das ist umso wichtiger, als ohne Antwort auf die Fundamental-